

Łucja Zielińska

Die Hip-Hop-Subkultur und ihre Sprache : eine linguistische Analyse am Beispiel des Rap-Songs von Advanced Chemistry

Polilog. Studia Neofilologiczne nr 5, 275-288

2015

Artykuł został opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

**DIE HIP-HOP-SUBKULTUR UND IHRE SPRACHE.
EINE LINGUISTISCHE ANALYSE AM BEISPIEL
DES RAP-SONGS VON ADVANCED CHEMISTRY**

Łucja Zielińska

*Państwowa Wyższa Szkoła Zawodowa im. J. z Paradyża
Gorzów Wielkopolski, Polska
lhzielinska@gmail.com*

Schlüsselwörter: *Jugendkultur, Hip-Hop-Sprache, Identität, Sozialkritik, Diskriminierung*

Einleitung

Das Ziel des vorliegenden Aufsatzes ist eine linguistische Analyse des Liedtextes, die ich am Beispiel der Hip-Hop-Gruppe aus Deutschland namens Advanced Chemistry darstellen möchte. Am Anfang meines Beitrags präsentiere ich einen kurzen Überblick über die Jugendkultur und ihre Elemente. Dann konzentriere ich mich auf die jugendliche **Hip-Hop**-Subkultur. Als Vertreter der Hip-Hop-Subkultur wählte ich eine Gruppe aus Heidelberg aus, deren Song *Fremd im eigenen Land* von mir analysiert wurde. Die Analyse enthält eine Beschreibung der Gründe für die Entstehung des Liedes, den Aspekt des Rap-Songs als Medium der ausländischen Mitbürger und linguistische Merkmale der Rap-Texte (Textebene, Sprechhandlung, die grammatische und die lexikalische Ebene).

Szene, Code und Identität als Elemente der Jugendkultur

Am Anfang meines Beitrags möchte ich die Jugend im Aspekt der Kultur besprechen, die hier als eine bestimmte Gruppe der Gesellschaft, durch kennzeichnende bestimmte Lebensweise angesehen wird.

Was ist eigentlich die **Jugendkultur**? Jugendkulturen sind allgemeine Gesellschaftsformen von Jugendlichen, in denen Normen und Wertvorstellungen wirken und durch die sich Jugendliche von Erwachsenen unterscheiden. Die Jugendkultur ist eine eigenständige und für die Jugend angemessene Lebensweise. Sie ist eine au-

tonome Welt von Werten, welche sich von dem allgemeingängigen Weltbild differenziert. Die Mitglieder der Jugendkultur stellen relativ geschlossene kulturelle Systeme dar, welche innerhalb des Gesamtsystems der nationalen Kultur eine Welt für sich bilden. Sie unterscheiden sich besonders durch ihre Stilelemente und Gesellschaftsformen in einem gewissen Grad von der übrigen Gesellschaft [vgl. Behr 2007: 11].

Als maßgeblichen Ort für die Ausbildung einer eigenen Jugendkultur hat schon Gustav Wyneken (1875-1964) in erster Linie die Schule beschrieben. Seiner Ansicht nach waren dabei die Bedingungen für junge Menschen vorhanden, sich von der elitären Kultur der Erwachsenen abzugrenzen und damit ihre eigene Kultur zu schaffen [vgl. Baacke 2007: 142]. Von Bedeutung ist hierbei, dass die Jugendlichen an diesem Ort eigene Wertvorstellungen, Zielsetzungen und Verhaltensmuster bilden können, die sich von denen der Erwachsenen eindeutig unterscheiden.

Die Jugendkultur wird oft auch als eine Alltagskultur der Jugendlichen verstanden, die heutzutage sehr stark von der Popkultur inspiriert wird. Sie ist die Leitkultur der heutigen Jugend und umreißt populäre Freizeitwelten. Sie fordert die Jugendlichen dazu auf, nicht passiv zu bleiben, sondern eigenständig zu handeln. Ein wichtiges Element dieser Kultur sind so genannte soziale Netzwerke, d.h. **Szenen**, in denen sich Jugendliche mit ähnlichen oder gleichen Interessen oder Weltanschauungen treffen und diese austauschen. Jede Szene hat ein zentrales Thema, auf das die Aktivitäten der Szenegänger hin ausgerichtet sind. Der Begriff *Szene* bezieht aber vor allem auch einen regionalen Gesichtspunkt mit ein:

„Eine jugendkulturelle Szene bezeichnet die Anhänger eines Lebensstils in einem regional begrenzten Raum“ [Schröder, Leonhardt 1998: 18].

Szenen werden aktuell als ein integraler Teil der Jugendphase und ein wichtiges Differenzierungsphänomen betrachtet, durch welche eine Unterscheidung der Kindheit von der Jugendzeit vorgenommen werden kann. Jegliche Zuordnung der jungen Person zu einer Szene bedeutet, dass die junge Person nicht länger als ein kleines Kind betrachtet werden sollte, sondern als Jugendlicher wahrgenommen werden möchte. Um Mitglied einer Szene zu werden, sollte man sich mit dem jeweiligen Szenethema völlig identifizieren können. Hat bereits der Einstieg in eine Szene stattgefunden, geschieht die Konfrontation mit dem jeweiligen Thema automatisch. Die Mitglieder einer Szene-Gemeinschaft verständigen sich durch einen Jargon, der vor allem als eine nicht standardisierte Sprachvarietät oder ein nicht standardisierter Wortschatz bezeichnet wird.

Die Jugendlichen, die sich zu einer bestimmten Szene bekennen, bilden eine feste Gemeinschaft, sie fühlen sich zusammengehörig, auch ohne einander persönlich zu kennen. Sie treffen sich, weil sie einer gemeinsamen Idee folgen und Interessen, Einstellungen und bestimmte, für die jeweilige Szene typische Ausdrucksmittel miteinander teilen. Die populärsten Szenen sind die Hip-Hop-Szene, die Techno-Szene und die Szene der Computerspieler [vgl. Großegger, Heinzlmaier 2002: 7].

Diese Szene-Welt der Jugend umfasst alle sprachlichen, musikalischen, mimetischen oder bildlichen Zeichen, die als sogenannte **Codes** verstanden werden. Das

Funktionieren von Szene-Codes kann man anschaulich anhand des Beispiels der Hip-Hop-Szene erklären: Der typische Musik-Code ist das Rappen, der typische Bilder-Code sind die Wandmalereien (Graffiti) und auf der mimetischen Ebene stößt man auf eine Form des Tanzes als Code, d.h. den Breakdance [Großegger, Heinzlmaier 2002: 14].

Durch diese Szene-Codes demonstriert der junge Mensch seine **Identität** mit der Gruppe und nutzt gleichzeitig seine Sprache als ein Mittel der sozialen Abgrenzung anderen Gruppen gegenüber.

Ein weiteres Element der Jugendkultur ist ihre Sprache. Über die **Jugendsprache** wurde schon in den achtziger Jahren in der Fachliteratur diskutiert. Hier definiert z.B. Helmut Henne (1986) jugendliche Gruppensprachen als „[...] nur Existenzformen, die jugendliches Lebensgefühl und Bewusstsein aufnehmen gegen die vorgegebene und von Erwachsenen geprägte Standardsprache“ [Henne 1986: 208]. Diese Darstellung des Begriffs Jugendsprache enthält einerseits die soziolinguistischen Elemente der Uneinheitlichkeit und andererseits die linguistischen Aspekte der alterspräferenziellen und -spezifischen Ausdrucksweisen.

Die deutliche Betonung dessen, was nicht das soziale Alter, sondern die Gruppenzugehörigkeit von zentraler Bedeutung für die Herausbildung des aktiven Gebrauchs von Jugendsprache sei, formulierte Janis K. Androutopoulos. Er sieht die Jugendsprache „als Sammelbegriff für gruppenspezifische Sprechweise im Jugendalter“. Die Jugendsprache „[...] bezeichnet also keine homogene Sprachvarietät, sondern ein vielschichtiges Feld des Sprachgebrauchs“ [Androutopoulos 2001: 55].

Die Jugendsprache als ein Medium der Gruppenkommunikation definierte auch Eva Neuland [vgl. Neuland 2006: 57]. Sie verweist darauf, dass ein wichtiger prägender Faktor der Jugendsprache nicht das Alter, sondern die Zugehörigkeit zu einem bestimmten Kollektiv sei: Dies ist besonders für das für die Jugendkultur spezifische Phänomen der Gruppenbildung zu beachten. Eva Neuland betont, dass für den gruppenspezifischen Stil, der sich aus bestimmten Themenpräferenzen und Themenwahlen, speziellen Gesprächsregeln, paralinguistischen und nonverbalen Kommunikationsmerkmalen und lexikalischen Eigenheiten zusammensetzt, gemeinsame Erlebnisse und Erfahrungsbestände Grundvoraussetzungen kennzeichnend sind [Neuland 2006: 56-57].

Zur Entstehung einer Hip-Hop Subkultur

Ein wesentlicher Aspekt der Jugendsprache ist ihre Verbindung mit der Musik: Dieses Verhältnis ist von großer Bedeutung und in zweifacher Hinsicht geprägt – zum einen bildet die Musik ein Mittel zur Abgrenzung gegenüber der Welt der Erwachsenen oder gegenüber den Jugendlichen mit anderen Interessen, anderen Denkweisen und daher auch anderen Sprachen. Zum anderen ist die Musik als ein Betätigungsfeld anzusehen, das nicht nur Freizeitgestaltung, sondern auch berufliches Engagement ermöglicht [Androutopoulos 2001: 65].

Die Jugend betont deswegen ihre Zugehörigkeit zu einer Clique und formt ihre eigene Identität. Diese Identität bedeutet die Identifikation mit gleichem Szene-Code, gleicher Musik und gleicher Kleidung. Diese sogenannten Insider beherrschen auch einen szenespezifischen Wortschatz, der für sie ein Mittel ist, die Realität der

Umwelt zu konstruieren, d.h., die Wirklichkeit in jene Farben einzufärben, in denen sie diese sehen. Die Szene-Sprachen vermitteln das Lebensgefühl, das für die jeweilige Bühne charakteristisch ist. Dadurch, dass in einem Musikkreis im Szene-Jargon gesprochen wird, findet eine andauernde Reproduzierung des Lebensgefühls statt. Die Sprachstile und die Sprachkultur der Jugend sagen nämlich viel über ihre Einstellung zur Welt aus [vgl. Großegger, Heinzlmaier 2002: 9-11].

Solch eine eigene Wirklichkeit bilden die Insider der Hip-Hop-Szene, die eine Subkultur vorbringen und als Sprachartisten der zeitgenössischen Jugendkultur gelten.

Bevor auf die Subkultur der Hip-Hopper eingegangen wird, soll in dem vorliegenden Beitrag der Begriff *Subkultur* definiert werden. Die Subkultur kann als „ein Teil einer konkreten Gesellschaft, der sich in seinen Institutionen, Bräuchen, Werkzeugen, Normen, Wertordnungssystem, Präferenzen, Bedürfnissen usw. in einem wesentlichen Ausmaß von den herrschenden Institutionen etc. der jeweiligen Gesamtgesellschaft unterscheidet“ [Farin 2003: 65], angesehen werden. „Sub“ ist dabei eine lateinische Bezeichnung für das Wort „unter“. So scheint es sich bei einer Subkultur in erster Linie um eine kulturelle Sphäre zu handeln, die „unterhalb“ einer Hochkultur liegt und jeweils einem eher „untergeordneten“ Bereich zugehörig ist. Der Ausdruck Subkultur bedeutet folglich, dass es sich um kulturelle Milieus handelt, die unterhalb der akzeptierten, elitären Kultur liegen.

Die Subkulturen lassen sich auch als jugendkulturelle Gemeinschaften wie beispielsweise Hip-Hopper bezeichnen, die als Netzwerke oder Szenen zu verstehen sind, die einen überregional bzw. international verbreiteten Stil lokal vertreten. Diese Gemeinschaften haben gemeinsame Aktivitäten, Ziele und gemeinsame lokale oder mediale Vorbilder [vgl. Androutsopoluos 2001: 65]. Weitere kennzeichnende Merkmale der Hip-Hop-Subkultur sind: ein bestimmter lockerer Kleidungsstil, weite Hosen zu großen Sporthemden, umgedrehte Basketballkappen, Kapuzenpullis, Goldketten etc. sowie eine spezielle Gestik, die die Hip-Hopper als Angehörige ihrer Subkultur auszeichnen. Ein wichtiger Faktor hinsichtlich der Hip-Hop-Subkultur ist die Betonung ihrer Identität. Aus diesem Grund wird ein solches Verhalten auch als *doing identity* bestimmt.

Hip-Hop als eine der zahlreichen Subkulturen wird von den meisten Leuten als eine Musikrichtung eingeordnet.

Die Ursprünge des Wortes Hip-Hop:

- David Dufresne erklärt den Ursprung des Hip-Hop vom Wort „hip“ als ein Slangbegriff für Wettkampf, d.h. Hip-Hop wird als Wettbewerb auf der Tanzfläche gedeutet [vgl. Dufresne 1997].
- William Safire findet, Hip-Hop sei eine Abkürzung für hippety-hop, eine lautmale-
rische Umschreibung für das Hoppeln eines Hasen, nämlich vom Tanzen auf Parties, wo das Publikum auf- und abhüpft [vgl. Verlan, Loh 2000: 14].

Es lässt sich nicht leugnen, dass Hip-Hop als ein Teil der lokalen Straßenkultur gilt, deren Mittelpunkt fünf Mischungsformen kultureller und sozialer Praxis ausmachen, auf die sich die Hip-Hop-Tracks beziehen. Zu dieser Gruppe gehören: schwarze Musik, weiße Rockmusik, lokale Populärmusik, soziale Realität und Populärkultur [vgl. Mikos 2003: 74-80].

Der Hip-Hop und sein kultureller Aspekt entwickelten sich als kulturelle Praktiken der Jugend in den Black Communities großstädtischer Ghettos, die eng mit lokalen Traditionen verbunden waren. Hip-Hop wurde ein untrennbarer Teil der Jugendkultur, auf den die Sängerin Cora E. in ihrem Track [Core] zumal hinweist:

*Hiphop ist kein Musikstil
sondern Sprechgesang nur ein Teil der Kultur
B-boying nur ein Teil der Kultur
Graffiti nur ein Teil der Kultur
[...] wenn ihr hiphop als kultur seht,
hebt eure arme, bewegt sie von rechts nach links [...]*

Cora E. als junge, aus der ersten Rapper-Generation in Deutschland stammende Sängerin definiert in ihrem Song den Hip-Hop als keine neue Musikrichtung des Pop, sondern als „[...] einen Teil der Kultur“. Sie bezeichnet den Hip-Hop als Sprechgesang und zeigt die wichtigsten Grundsäulen des Hip-Hop auf, nämlich: B-boying (Breakdance) und Graffiti. Zu diesen zwei Elementen des Hip-Hop gilt es, zusätzlich DJing und Rap hinzuzufügen, die diese Kultur ebenfalls charakterisieren.

Advanced Chemistry *Fremd im eigenen Land* – zur Entstehung des Songs

Die schon im Vorwort erwähnte Hip-Hop-Gruppe Advanced Chemistry ist der Schwerpunkt meiner Analyse. Die Heidelberger Hip-Hop-Crew mit ihrem Single *Fremd im eigenen Land* öffnet uns einen Diskurs über den rassistischen Pogrom in Deutschland und sie zeigt ihren Einfluss auf die Subkultur-Gesellschaft. Zu den schwersten rassistischen Gewalttaten kam es in Rostock-Lichtenhagen im August 1992. Mehrere Tage griffen hunderte Neonazis die zentrale Aufnahme- und Asylbewerber in Mecklenburg-Vorpommern an. Unter dem Beifall von 2000 Anwohnern steckten die Täter ein Hochhaus mit hundert eingeschlossenen Vietnamesen und einigen Deutschen in Brand [*Der Brandanschlag...*].

***Fremd im eigenen Land* – die Hip-Hop-Sprache als Medium zum Beweisen der Identität**

Kurz nach dem rassistischen Attentat in Rostock veröffentlicht die Hip-Hop-Band aus Heidelberg ihr Lied *Fremd im eigenen Land* [Advanced Chemistry]. In seinem Mittelpunkt stehen Erfahrungen einer ganzen Generation der Migrantenkinder: Rassismus, Polizeibrutalität, Armut und Arbeitslosigkeit. Darüber hinaus wird Rap von Advanced Chemistry eingesetzt, um sich mit der „Frage der nationalen Identität“ [Bennett 2003: 26] zu beschäftigen. Er handelt von der Problematik von Migranten, die „zwischen den Stühlen sitzen“, sich zwei kulturellen Bezugsräumen zugehörig fühlen, ein „Dilemma, das nicht durch einfache Identifikation“ [Tertilt 1996: 112] mit der einen oder der anderen Kultur aufgelöst werden kann. Die für Migranten typische „Position des Dazwischen“ [Menrath 2003: 228] wird jedoch von der Mehrheit der Gesellschaft verkannt,

indem eine Reduzierung auf die ausländische Herkunft vorgenommen wird. Die „Fremdzuschreibung als Nicht-Deutscher“ [Menrath 2003: 224] war eine, wenn nicht die prägende Erfahrung im Leben der Mitglieder von Advanced Chemistry.

Der Text des Liedes *Fremd im eigenen Land* besteht aus drei Strophen. Die Sänger rappen abwechselnd, was eine dynamische Atmosphäre des Stückes erschafft. Als eine Einführung kommt ein eingebautes Intro¹ (engl.: *Introduction*), das eine kurze, textliche oder auch visuelle Einleitung in das Thema darstellt. Bei diesem Song thematisiert das Intro rechtsradikale Ausschreitungen in Rostock. Mit diesem Vorwort verweist die Liedebene auf den Realitätsbezug des gesamten Textes. Er ruft tatsächliche Ereignisse herbei und möchte somit authentisch und schockierend wirken.

Die drei Rapper (namens Torch, Toni-L, Linguist) beginnen jede Strophe mit einem Vers: *ich habe einen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf*. Alle sind Kinder von Migranten und sie suggerieren durch den Vers, dass sie sich alle drei in derselben Situation befinden und sich als deutsche Staatsbürger fühlen. Sie legitimieren sich mit einem *grünen Pass*:

*Ich habe einen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf,
doch mit italienischer Abstammung wuchs ich hier auf.*

Obwohl die Rapper in Deutschland geboren wurden und einen deutschen Pass haben, müssen sie ihre Herkunft ständig beweisen. Sie thematisieren mit viel Frust ihre Identität als Deutsche ausländischer Herkunft. Das Land, in dem sie aufgewachsen sind, glaubt ihnen nicht und verlangt von ihnen einen Beweis durch ihre Personalien:

*Du willst den Beweis? Hier ist mein Ausweis:
Gestatten Sie mein Name ist Frederik Hahn
ich wurde hier geboren, doch wahrscheinlich sieht man's mir nicht an.*

Obwohl sie noch fest an ihrer eigenen Identität als Deutsche festhalten und sich selbst nicht als Ausländer begreifen, führen Ereignisse letztendlich dazu, dass sie sich als „nicht anerkannt“ fühlen. Sie stehen als Fremde im eigenen Land. Der Rapper (Torch) erwähnt seinen bürgerlichen Namen Frederik Hahn, wodurch der Realitätsbezug des Textes verdeutlicht wird. Diese Vorgehensweise ist aber selten, weil die meisten Rapper oftmals nur ihren Künstlernamen verwenden. Darüber hinaus thematisieren die Rapper (Torch und Linguist) die Probleme, die anscheinend aufgrund ihres Aussehens nicht in das gesellschaftliche Bild der 90er Jahre hineinpassen. Die Sänger verwenden oft die erste Person Singular, was bedeutet, dass der Text hier auf den eigenen Erfahrungen der Rapper basiert:

*Fahr' ich zur Grenze mit dem Zug oder einem Bus
Frag' ich mich, warum ich der Einzige bin, der sich ausweisen muss,
Identität beweisen muss!*

¹ Kurze Einführung ins Lied – *Nach der vierten Krawallnacht, rechnet die Polizei mit weiteren rechtsradikalen Ausschreitungen in Rostock. Die Stadt sei inzwischen ein Sammelplatz für Rechtsradikale aus dem ganzen Bundesgebiet geworden, sagte ein Polizeisprecher! In der Nacht war es wieder zu schweren Krawallen vor dem inzwischen bewohnten 5 Asylbewerberheim in Rostock [...] Advanced Chemistry! Sie kämpfen gegen Vorurteile und Rassismus!*

Im Songtext kommt auch nationalsozialistische Thematik zur Sprache. Es geht nämlich um ein früheres Ideal einer Herrenrasse, das durch *blaue Augen, blondes Haar* geprägt war. Der Rapper (Torch) betont ironisch, dass ein echter Deutscher so richtig deutsch aussehen müsse. Dieses Bild zeigt, dass der Rapper sich heute von diesem Ideal bedroht fühlen sollte. Hier kommen auch Nazi-Gruppen zum Wort: *Komm, dem hau'n wir's Maul auf!* Die Erscheinung von Neonazis ist mehr auf der Videoebene [Advanced Chemistry] erkennbar. Es werden dort in einer kurzen Szene drei Männer dargestellt, einer von denen mit Kapuze und Hund, die eindeutig als Neonazis, insbesondere wegen ihrer Kleidung identifiziert werden können. Sie präsentieren auch Gewalt gegen Menschen mit anderer Hautfarbe. Das Wort „Gewalt“, das der Rapper (Linguist) selbst in der dritten Strophe des Lieds verwendet, ist für den Rapper ständig anwesend. Er stellt sich im Text als derjenige dar, der um sein Leben fürchtet und vor dieser Gewalt am besten weglaufen würde:

*Gut, dass ich immer schnell war beim Hundertmeterlauf,
Gewalt in Gestalt einer Faust, die geballt,
oder 'nem blitzenden Messer, 'ner Waffe, die knallt.*

Aus dieser Beschreibung des Rappers wird ersichtlich, dass er im Text sich aufgrund seiner Hautfarbe diskriminiert fühlt. Er wird wegen seiner äußeren Erscheinung und selbst trotz des Beherrschens der deutschen Sprache als Außenseiter betrachtet. Solche Fragen wie: *Eh, bist du Amerikaner oder kommst aus Afrika?* erschaffen eine paradoxe Situation für den Sprecher. Er fühlt sich als deutscher Staatsbürger, trotzdem wird er von Außenstehenden daran erinnert, dass er von diesen als solcher nicht wahrgenommen wird: *Ach du bist Deutscher, komm erzähl kein Scheiß!*

Advanced Chemistry berührt auch einen anderen Aspekt der Migrationspolitik. Der Text behandelt das Problem, dass es Menschen gibt, die ihre Heimat gar nicht verlassen wollen, dies jedoch aber aus verschiedenen Gründen es tun müssen:

*Wo ist das Problem, jeder soll gehn' wohin er mag,
zum Skifahren in die Schweiz, als Tourist nach Prag,
zum Studieren nach Wien, als Au-Pair nach Paris ziehn,
andere wollen ihr Land gar nicht verlassen, doch sie müssen fliehen.*

Diese Zeilen präsentieren auch eine freiheitliche Wanderungsbewegung, die aus heutiger Sicht relativ bemerkenswert ist, insbesondere im Jahr 1992 kurz nach der deutschen Wiedervereinigung. Die Grenzen zwischen den Ländern sind jedoch noch in den Köpfen einiger ihrer Einwohner.

Die politische Anrede in diesem Text kommt insbesondere in der zweiten und dritten Strophe zum Tragen. Es kommt zum Vorwurf einer einseitigen Stellung der Medien und Politiker: *Politiker und Medien berichten ob früh oder spät von einer „überschrittenen Aufnahmekapazität“*. Die Probleme von Migranten stehen am Rande der politischen Diskussionen. Die Leute fühlen sich in der Gesellschaft unterbewertet. Niemand interessiert sich für ihre Probleme und ihre schwierige soziale Kondition. Ihre Probleme werden nicht angesprochen:

*Mit einer schwachen Position in der Gesellschaft lebt,
in Krisenzeiten die Sündenbockrolle belegt,
und das eigentliche Problem, dass man übergeht,
wird einfach unauffällig unter den Teppich gefegt.*

Diese harte Kritik der Gruppe Advanced Chemistry an der Gesellschaft und der Politik löste erste Diskussionen über die Rolle und die Bedeutung der Migranten-Hip-Hopper in Deutschland aus. Das Lied erweckte Aufmerksamkeit zu den Jugendlichen fremdländischer Herkunft und ihrer Situation in Deutschland, deswegen ist das Lied *Fremd im eigenen Land* wahrscheinlich zum ersten Hit aus dem Hip-Hop-Untergrund geworden.

Linguistische Merkmale des Liedtextes

Textebene

Der Text des analysierten Liedes weist auf dieser Ebene einige Besonderheiten auf. Er besteht aus drei Strophen, die jeweils mit demselben Satz beginnen. Kennzeichnend für das Lied sind Haufenreime, bei denen sich die Formen „aaaa“, „bbbb“ mehrmals wiederholen, darunter sowohl männliche als auch weibliche Reime.

Die männlichen Endreime überwiegen in dem Text:

*Ich habe einen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler **drauf**.
Dies bedingt, dass ich mir oft die Haare **rauf**.
Jetzt mal ohne Spaß: Ärger hab' ich **zuhauf**,
10 obwohl ich langsam Auto fahre und niemals **sauf**.*

Seltener finden sich allerdings auch weibliche Endreime:

*zum Studieren nach Wien, als Au-Pair nach Paris **ziehen**,
andere wollen ihr Land gar nicht verlassen, doch sie müssen **fliehen**.
Ich hoffe, die Radiosender lassen diese Platte **spielen**,
denn ich bin kein Einzelfall, sondern einer von **vielen**.*

Die Analyse des Songtextes auf der Textebene erlaubt interessante Schlussfolgerungen im Hinblick auf die Kohärenz des Textes. Es ist nämlich manchmal schwer festzustellen, worauf sich die einzelnen Zeilen des Textes beziehen, wie in dem folgenden Beispiel:

*Komm', lass' es sein, **ich** kenn' diese Fragen, seitdem **ich** klein
bin in diesem Land vor zwei Jahrzehnten geboren,
doch frag' ich mich manchmal: Was hab' **ich** hier verloren?
Ignorantes Geschwätz, ohne End,
dumme Sprüche, die man bereits alle kennt!
Ey, bist **Du** Amerikaner oder kommste aus Afrika?
Noch ein Kommentar über mein Haar, was ist daran so sonderbar?
Ach, **Du** bist Deutscher, komm', erzähl' kein' Scheiß!*

Die Subjekte der einzelnen Sätze in dem obigen Beispiel zeugen davon, dass der Textautor in seinem Text grundsätzlich die Deutschen mit *Du* anspricht, bis auf eine Stelle, und zwar in dem Satz *Ey, bist Du Amerikaner oder kommste aus Afrika?*, in der sich das Personalpronomen nicht auf die Deutschen bezieht, weswegen die Kohärenz des Textes gestört wird und die Textstelle schwer interpretierbar wird. Diesmal wird mit *Du* nämlich der Autor des Textes angesprochen, es handelt sich um eine Frage, die von den Deutschen an ihn gestellt wird.

Unter den möglichen Kohäsionsmitteln, die es erlauben, den Text als zusammenhängend zu erkennen, wurden in dem analysierten Text die folgenden festgestellt:

- Pro-Formen, darunter vor allem die Pronomina *ich* und *du*, aber auch Adverbien (z.B. *hier*) und Pronominaladverbien (z.B. *daran*),
- Textdeixis als die sprachliche Bezugnahme auf im Text eingeführtes Wissen, wie beispielsweise in dem den Song einleitenden Text:

*Nach der vierten **Krawallnacht**, rechnet die Polizei mit weiteren rechtsradikalen Ausschreitungen in **Rostock**. **Die Stadt** sei inzwischen ein Sammelplatz für Rechtsradikale aus dem ganzen Bundesgebiet geworden, sagte ein Polizeisprecher! **In der Nacht** war es wieder zu schweren Krawallen vor dem inzwischen bewohnten 5 Asylbewerberheim in Rostock ...*

- Vorwissensdeixis als Verweis auf textexternes Weltwissen, wie in den folgenden Beispielen:

*Ich habe **einen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf** [...] warum es diesem Land so gut geht, dass der **Gastarbeiter seit den Fünfzigern** unentwegt zum Wirtschaftsaufbau, der sich blühend bewegt, mit Nutzen beitrug und noch beiträgt.*

- Situationsdeixis als Verweis auf die konkrete Situation, in welche der Text eingebettet ist, wie in dem folgenden Textabschnitt:

*Ich habe einen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf, doch mit italienischer Abstammung wuchs ich **hier** auf.*

- Ellipsen, die sehr häufig in dem analysierten Text verwendet werden, was die folgenden Beispiele belegen, in denen die finiten Verben weggelassen wurden:

*Nicht anerkannt, fremd im eigenen Land,
kein Ausländer und doch ein Fremder.
In der Fernsehsendung die Wiedervereinigung [...]
Mit jedem Kamerablitz ein neuer Sitz im Bundestag [...]*

Auffallend war, dass in dem Text sehr wenige Konnektive als Kohärenzmittel verwendet wurden.

Interessante Ergebnisse lieferte auch die Analyse der Intertextualität. Der Autor spielt in seinem Text auf folgende Texte an:

– Aussagen der Politiker:

*Kaum einer ist da, der überlegt, auf das Wissen Wert legt,
warum es diesem Land so gut geht,
dass der Gastarbeiter seit den Fünfzigern unentwegt
zum Wirtschaftsaufbau, der sich blühend bewegt,
mit Nutzen beitrug und noch beiträgt,
mit einer schwachen Position in der Gesellschaft lebt,
in Krisenzeiten die Sündenbockrolle belegt.*

– Berichte in den Medien [Zeimers]:

Asylbewerber müssen raus ...

– die Bibel:

*und wenn es drauf ankommt, kämpfe ich **Auge um Auge, Zahn um Zahn.***

Abschließend ist festzustellen, dass durch eine entsprechende Auswahl der sprachlichen Mittel eine besondere Konstruktion des Textes entstanden ist, die zweifelsohne einen künstlerischen Wert besitzt.

Ebene der Sprechhandlung

In dem analysierten Text konnten mehrere unterschiedliche Sprechakte festgestellt werden. Im Einzelnen waren es:

- Repräsentative (vor allem Behauptungen und Feststellungen), die die häufigste Gruppe der Sprechakte darstellen:

*Sie kämpfen gegen Vorurteile und Rassismus
Ich habe einen grünen Pass mit 'nem goldenen Adler drauf.*

- Direktive (vor allem Aufforderungen im Imperativ):

... komm', erzähl' kein' Scheiß!

- Kommissive (vor allem Versprechen und Drohungen):

*ich will schockieren und provozieren,
meine Brüder und Schwestern wieder neu motivieren. [...]
Ich hab' schon 'nen Plan,
und wenn es drauf ankommt, kämpfe ich Auge um Auge, Zahn um Zahn.*

- Expressive (vor allem Klagen):

*Dies ist nicht meine Welt, in der nur die Hautfarbe und Herkunft zählt,
der Wahn von Überfremdung politischen Wert erhält,
mit Ignoranz jeder Hans oder Franz sein Urteil fällt,*

Krach macht und bellt, sich selbst für den Fachmann hält.

In dem analysierten Text fehlten Deklarative.

Grammatische Ebene

Auf der grammatischen Ebene lassen sich in dem analysierten Text Besonderheiten auf der Ebene der Syntax, auf der Wortbildungsebene und auf der morphologischen Ebene beobachten.

Auf der syntaktischen Ebene können die folgenden Besonderheiten festgestellt werden:

- Ausklammerungen in Hauptsätzen, wie in dem Beispiel unten:

*Gehst Du mal später zurück **in Deine Heimat**?*

- abweichende Wortstellung in Nebensätzen, wie in den folgenden Beispielen:

*Komm', lass' es sein, ich kenn' diese Fragen, **seitdem** ich klein **bin** in diesem Land vor zwei Jahrzehnten geboren, Gut, **dass** ich immer schnell **war** beim Hundertmeterlauf.*

- ausgebauten Hypotaxen, was anhand des folgenden zusammengesetzten Satzes belegt werden kann:

Kaum einer ist da, der überlegt, auf das Wissen Wert legt, warum es diesem Land so gut geht, dass der Gstarbeiter seit den Fünfzigern unentwegt zum Wirtschaftsaufbau, der sich blühend bewegt, mit Nutzen beitrug und noch beiträgt, 70 mit einer schwachen Position in der Gesellschaft lebt, in Krisenzeiten die Sündenbockrolle belegt.

Auf der Wortbildungsebene gelten als eine Besonderheit des Textes besonders viele zusammengesetzte Substantive, die bei Wiedergabe der Aussagen aus Medien verwendet werden, wie in dem folgenden Beispiel:

*Kaum einer ist da, der überlegt, auf das Wissen Wert legt, warum es diesem Land so gut geht, dass der **Gstarbeiter** seit den Fünfzigern unentwegt zum **Wirtschaftsaufbau**, der sich blühend bewegt, mit Nutzen beitrug und noch beiträgt, mit einer schwachen Position in der Gesellschaft lebt, in **Krisenzeiten** die **Sündenbockrolle** belegt ...*

Auf der morphologischen Ebene kann lediglich das für die gesprochene Umgangssprache typische Weglassen von Flexionsendungen als eine Besonderheit betrachtet werden. Dies bezieht sich auf die Verben, bei denen die Flexionsendung *-e* in der 1. Person Singular Präsens Aktiv wegfällt, wie in den folgenden Beispielen:

*Jetzt mal ohne Spaß: Ärger **hab'** ich zuhauf [...] **frag'** ich mich, warum ich der Einzige bin, der sich ausweisen muß [...] Nein, Du weißt, was ich **mein'**!*

Dies betrifft aber auch Artikel, bei denen wiederum nur anlautende Teile (ei-‘nem) realisiert werden, wie in dem folgenden Beispiel:

*Ich habe einen grünen Pass mit **'nem** goldenen Adler drauf.*

Lexikalische Ebene

Die Analyse des Textes auf der lexikalischen Ebene zeigte, dass als das auffallendste Merkmal der benutzten Lexik das Vermischen der stilistischen Ebenen des Wortschatzes betrachtet werden kann. In dem analysierten Text treten nämlich Wörter aus den folgenden Stilebenen auf [vgl. Nussbaumer 1991: 267]:

- a) der dichterisch-gehobenen
***Gestatten** Sie, mein Name ist Frederik Hahn!*
- b) der normalsprachlich-umgangssprachlichen
***Ärger hab'** ich zuhauf,*
- c) der salopp-umgangssprachlichen
*Komm', dem **hauen** wir's **Maul auf!***
- d) der vulgären
*erzähl' kein' **Scheiß!***

Darüber hinaus tauchen in dem Text einige Fremdwörter auf, wie in den folgenden Beispielen:

*Mit Respekt **en direct** zu jedem Menschen stehen!
[...] als **Au-Pair** nach Paris ziehen [...]*

En direct stammt aus dem Französischen und bedeutet *live* bzw. *direkt*. In dem Text wurde das Fremdwort zur Stilisierung des Textes verwendet. *Au-Pair* dagegen hat keine Entsprechung in der deutschen Sprache und bezieht sich auf junge Erwachsene, die gegen Verpflegung, Unterkunft und Taschengeld bei einer Gastfamilie tätig sind, um Sprache und Kultur des Gastlandes bzw. der Gastregion kennenzulernen.

Auffallend sind auch viele Phraseologismen, die in dem Text gebraucht werden, wie in den folgenden Beispielen:

*Dies bedingt, dass ich **mir oft die Haare rauf'**. (vollidiomatisch)
Und **das** eigentliche **Problem**, dass man übergeht, **wird** einfach unauffällig **unter den Teppich gefegt**. (vollidiomatisch)*

Fazit

Das im Beitrag besprochene Lied zeigt die soziale Sphäre der Migranten in Deutschland und ihre sprachliche Aktivität als eine Subkultur. Wie wir an diesem

Beispiel beobachten konnten, bildet die Jugend eine durch die Sprache, die Verwendung des Codes und ihre Zugehörigkeit zu der Szene konstante und soziale Schicht, die ihre Songs als Message betrachtet und ihre eigene Identität bilden möchte.

Bibliographie

- Advanced Chemistry, *Fremd im eigenen Land*, www.magistrix.de/lyrics/Advanced%20Chemistry/Fremd-Im-Eigenen-Land-19642.html (16.07.2013).
- Androutsopoulos J.K., 2001, *Von fett zu fabelhaft: Jugendsprache in der Sprachbiografie*, [in:] *OBST. Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie*, Bd. 62., Hg. von J. Gessinger, S. Sachweh, Oldenburg.
- Baacke D., 2007, *Jugend und Jugendkulturen – Darstellung und Deutung*, 5. Auflage, Weinheim, München.
- Behr J., 2007, *Identitätssuche in jugendlichen Subkulturen. Skinheads, Punks und Gothics*, Saarbrücken.
- Bennett A., 2003, *HipHop am Main: Die Lokalisierung von Rap-Musik und HipHop-Kultur*, [in:] *HipHop: Globale Kultur – lokale Praxis*, Hg. von J. Androutsopoulos, Bielefeld, S. 26.
- Der Brandanschlag von Mölln 1992*, www.vimu.info/fb.jsp?id=for_14_3_5_fb_anschlag_moelln_de&lang=de&u=child&flash=true (14.07.2013).
- Core E., *Nur ein Teil der Kultur*, www.rapgenius.com/Cora-e-nur-ein-teil-der-kultur-lyrics (12.07.2013).
- Dufresne D., 1997, *Rap Revolution*, Zürich-Mainz.
- Farin K., 2003, *Generation-kick.de. Jugendsubkulturen heute*, München.
- Großegger B., Heinzlmaier B., 2002, *Jugendkultur-Guide*, Wien.
- Henne H., 1986, *Jugend und ihre Sprache: Darstellung, Materialien, Kritik*, Berlin-New York.
- Menrath S., 2003, *I am not what I am. Die Politik der Repräsentation im HipHop*, [in:] *HipHop: Globale Kultur – lokale Praxis*, Hg. von J. Androutsopoulos, Bielefeld, S. 228.
- Mikos L., 2003, *Bad Music oder die Lust am Trash – Differenzästhetik in der popkulturellen Praxis*, [in:] *Popvisionen: Links in die Zukunft*, Hg. von M. Mai, K. Neumann-Braun, A. Schmidt, Klausetal.
- Neuland E., 2006, *Deutsche Schülersprache heute: total normal?*, [in:] *Perspektiven der Jugendsprachforschung*, Hg. von Ch. Dürscheid, Spitzmüller, Frankfurt am Main, S. 51-71.
- Nussbaumer M., 1991, *Was Texte sind und wie sie sein sollen. Ansätze zu einer sprachwissenschaftlichen Begründung eines Kriterienrasters zur Beurteilung von schriftlichen Schülertexten*, Tübingen.
- Schröder A., Leonhardt U., 1998, *Jugendkulturen und Adoleszenz- Verstehende Zugänge zu Jugendlichen in ihren Szenen*, Kriftel.
- Tertilt H., 1996, *Türkisch Power Boys. Ethnographie einer Jugendbande*, 1. Aufl., Frankfurt am Main, S. 112.
- Verlan S., Loh H., 2000, *20 Jahre HipHop in Deutschland*, Höfen.
- Zeimers G., 2000 *zusätzliche Plätze für Asylbewerber in Kasernen*, www.grenzecho.net/ArtikelLoad.aspx?mode=all&aid=37606e05-1e3e-4c8f-905f-771f14292515 (16.07.2013).

Summary

Hip-hop subculture and its language. Language analysis on the example of Advanced Chemistry songs

This paper presents a picture of youth culture using the language of hip-hop to fight for its own identity. At the beginning, youth culture as a whole is characterized, and then its elements: scene, code, identity and language. Primarily, the hip-hop subculture is emphasized, especially its language. The etymology of the word 'hip-hop' is given, as well as a brief outline of the origins of the subculture. The subject of the cultural and linguistic analysis is a song entitled *Fremd im eigenen Land* by a group from Heidelberg called Advanced Chemistry. The song takes the voice of young people who, in the language of rap, try to draw attention to the serious problems of immigrants in Germany, especially their identity. The analysis of the song also reveals its linguistic elements, along with examples at the structural, grammatical, and lexical level.

Key words: *youth culture, the language of hip-hop, identity, social criticism, discrimination*